

#Papierhemdfalten

Hier findest du eine Faltanleitung für ein Papierhemd. Dafür benötigst du ein rechteckiges Blatt Papier, das nicht zu dick sein darf. Gut geeignet ist z.B. Kopierpapier, 70 oder 80 g/m², schwer.



1

Nimm ein rechteckiges Papier (14 cm x 26 cm) und lege es hochkant vor dich hin (1).

Falte die obere Kante ca. 4 cm zu dir um (2).



2



3

Falte nun das Papier in der Mitte (3) und klappe es wieder auf. Die Mittellinie dient als Anhaltspunkt für den nächsten Schritt.

Jetzt falte zunächst die linke Seite zur Mitte, dann die rechte Seite (4+5).



4



5



6

Im nächsten Schritt bekommt das Hemd seine Ärmel. Knicke dazu an der oberen Seite die rechte und linke Innenkante nach außen.

Achte darauf, dass die Ärmel über das Papier hinausragen. Je weiter sie über die Seiten hinausragen, desto besser lassen sich die Ärmel später erkennen (6).



7

Jetzt wird der Hemdkragen gefaltet. Falte dafür die gegenüberliegende Kante um ca. 1,5 cm nach hinten (7). Dann falte die äußeren Ecken nach innen (8). Dein Papier müsste nun aussehen wie auf dem Foto 9.



8



9



10

Im letzten Schritt wird die Ärmelseite zum Kragen hin gefaltet (10).

Achte darauf, dass das Vorderteil des Hemdes unter dem Kragen liegt (11).



11

Get dressed!

#anziehend

Das Hemd als Kunstobjekt – in der Ausstellung „anziehend“ in der Galerie in der Reithalle sind verschiedene Objekte ausgestellt, bei denen Künstler das Hemd in den Mittelpunkt ihrer Kunstwerke gestellt haben.

Get
dressed!

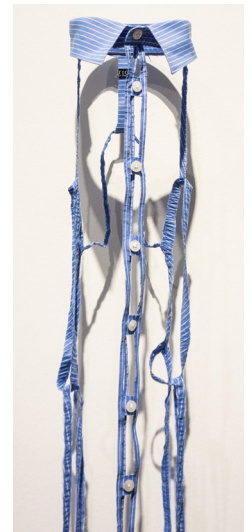


Dieter Roth,
Hemd, 1997

Der Aktions- und Objektkünstler Dieter Roth hat zwei Oberhemden, die er von einem Textilunternehmer geschenkt bekommen hat, verfremdet und gestaltet.

Axel Lieber skelettierte ein Oberhemd. Übrig geblieben ist nur der Kragen, Teile der Knopfleiste und die verstärkten Nähte.

Damit befreit der Künstler die Gebrauchsgegenstände von ihrer eigentlichen Funktion und regt uns an, unsere Vorstellungen von den Dingen zu hinterfragen.



Axel Lieber,
ohne Titel (Hemd),
2010

Origami

Origami ist die Jahrhunderte alte Kunst des Papierfaltens, die ihren Ursprung in China und Japan hat. Der Begriff „Origami“ kommt aus dem Japanischen und bedeutet „gefaltetes Papier“: Oru = Falten, Kami = Papier.

Aus einem einzigen Blatt Papier entstehen Figuren, wenn man es auf bestimmte Weise faltet. Schere und Klebstoff sind tabu. Meistens werden quadratische Blätter aus dünnem Papier verwendet. Heute ist die Origamitechnik auf der ganzen Welt verbreitet.

Jan Henderikse,
Dollarshirt, 2017



Jan Henderikse lässt aus Dollarscheinen kleine Hemden in Origamitechnik falten. In Serie entsteht ein vielfältiger Mustermix. Die aus Geldscheinen gefalteten Hemden verweisen auch auf unser Konsumverhalten, teure Markenkleidung und das Geschäft mit Textilien.